

# Per Postauto durchs Oberbaselbiet

Schon vor sechs Uhr morgens fährt das erste Postauto

4. & 5. KLASSE

**Von morgens früh bis abends spät unterwegs auf allen Postautokursen ab Gelterkinden.**

Die Menschen sehen müde aus. Ein junger Mann steigt ins Postauto und setzt sich auf eine Bank. Schweigen herrscht. Es ist 5.41 Uhr, ein langer Tag im Postauto beginnt. Jetzt spricht ein älterer Herr mit zwei jüngeren Damen. Bald darauf plaudern alle Fahrgäste. Die Morgenstimmung der Passagiere ist erstaunlich. Einige sind eher schlapp und müde, andere dagegen schon aktiv und fit. Jetzt ist es wieder still, kein Mensch spricht. Bald kommt das Postauto am Bahnhof an, die Leute steigen aus, eilen zum «20 Minuten»-Kasten, schnappen sich eine Zeitung, schauen den Fahrplan an und begeben sich zum Perron.

Sieben Uhr, die Türen öffnen sich, ein riesengrosses Gedränge herrscht. Das Postauto ist prallvoll. Die Menge besteht hauptsächlich aus Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Gelterkinden. Die Plätze hinten sind am beliebtesten.

**KEINE ZEIT.** Beim Gelterkinder Bahnhof steigen die Nachwuchsreporter aus. Sie haben eine Stunde lang Zeit, um die Fahrgäste zu beobachten und zu befragen. «Keine Zeit, ich muss aufs Postauto», meint ein Fahrgast und dann sitzt er eine Viertelstunde im warmen Wagen und hat schön warm. Welche Ausrede!

«Ihr müsst euch nicht wundern, wenn das Postauto leer ist! Mit dem da will niemand fahren», meint der Fahrer mit der Sonnenbrille lachend. Ihr Pausenrümchen ist sehr gemütlich eingerichtet. Mit den alten Sesseln und Stühlen wirkt es wie eine Wohnung. Eine kleine Küche gibt es auch. Seit 18 Jahren fährt Rolf Vogt Postauto. Früher ist er Lastwagen gefahren. Der Umgang mit den Leuten gefällt ihm sehr. Täglich sind bis zu 5000 Personen mit dem Postauto unterwegs. Weil fast alle Schüler zur gleichen Zeit unterwegs sind, ist das Postauto dann meistens gestossen voll. Schüler sind sich in einer Sache einig:

Das Postauto kommt oft zu spät. Doch ältere Menschen sind da anderer Meinung. Sie meinen, auf das Postauto sei Verlass. Meinungen sind nun einmal verschieden.

Natürlich vergessen manche Leute auch ihren Regenschirm oder ihre Jacke. «Ich habe eine wunderschöne Windjacke im Bus vergessen und nie mehr zurückbekommen», erzählt ein älterer Herr.

Es geht weiter Richtung Rheinfelden. Vier hübsche etwa 15-jährige Mädchen schauen interessiert her. Das macht stolz, aber auch verlegen. «Wollen die etwas von mir?» Das eine Mädchen trägt rosa Ohrringe und hat braune Haare und einen schwarz-weissen Haarreif. Ein zweites Mädchen trägt vollständig braune Kleider, nur die Schuhe sind schwarz. In Magden steigen sie aus; Pech gehabt, wäre doch schön gewesen.

**MONA LISA.** Bahnhof Rheinfelden: Knapp bevor die Türen schliessen und die Fahrt mit der «Mona Lisa III» weitergeht, gehen die Reporter an Bord.

Gelterkinden, spätabends. Zwei junge Damen nehmen Platz. Sie kommen vom Kino und dösen vor sich hin. Das Licht ist düster. Im Postauto ist es ganz still und ruhig. Nur zwei jüngere Männer sprechen leise miteinander. Sie alle sind mit dem Rundkurs unterwegs, der Gelterkinden um 23.07 Uhr verlässt. Dieses Postauto ist speziell, weil es in alle Ortschaften fährt, die verlangt werden.

Eine 29-jährige Frau braucht diesen sogenannten Lumpensammler oft, weil sie häufig abends in den Ausgang geht. Auch ein jüngerer Mann ist auf dem Heimweg von einem Fest. Ein anderer Mann kommt von der Arbeit. Er wirkt erschöpft und will nur noch nach Hause. Nach Anwil verlieren die Nachwuchsreporter die Orientierung, der Postauto-Chauffeur Gott sei Dank nicht. Nach vierzig Minuten ist das Postauto wieder in Rünenberg zurück. Dies ist wahrscheinlich die längste Fahrt, die man für 2.40 Franken erhalten kann.



**Beliebt.** Die Plätze ganz hinten im Postauto sind immer sehr begehrt.

## Mona Lisa in Wenslingen

**EIGENES POSTAUTO HÄTSCHELN.** «Die Ziege eines ehemaligen Postautofahrers stieg bei mir ins Postauto und leckte an allem herum. Sobald der Besitzer die Ziege zurückrief, verliess sie den Wagen mit einem eleganten Sprung. Auch Kinder sind schon ins falsche Postauto gestiegen. Einmal fuhr ich zusammen mit allen Passagieren ein verirrtes Mädchen bis vor die Haustüre.» Solche Geschichten kann Peter Lang aus Wenslingen viele erzählen. Er besitzt ein eigenes Postauto, ist selbstständiger Postauto-Unternehmer. Dies hat in seiner Familie Tradition. Peter Langs Vater und Grossvater waren bereits Postautohalter. Die Mona Lisa III wird von Peter Lang gehät-

schtelt und in der Werkstatt des Sohnes in Rünenberg gepflegt. Hier sind alle Materialien zum Pflegen vorhanden. Man braucht bis zu vierzig Minuten für die Reinigung. «Nur in ganz seltenen Fällen wird an Mona Lisa III absichtlich etwas kaputt gemacht», meint Peter Lang stolz. Sein Arbeitstag dauert bis zu neun Stunden, und das Postauto verschluckt in dieser Zeit etwa 120 Liter Diesel. Pro Jahr legt Peter Lang mit seiner Mona Lisa III über 100000 Kilometer zurück. Da kommt es auch zu heiklen Situationen. So ist schon ein Reh in die Frontscheibe der Mona Lisa gesprungen! Auf diesen Namen wurde das Postauto übrigens von zwei Schülern getauft.

## Gelbe Riesen brauchen eine Unterkunft

Besuch in der Postautogarage in Gelterkinden

4. & 5. KLASSE

**So schwer wie zwei ausgewachsene Elefanten, nämlich zwölf Tonnen, wiegt ein Postauto.**

«Dazu ist es zwölf Meter lang und 2,55 Meter breit», erklärt Ruedi Lengacher. Er trägt ein gestreiftes Hemd, einen hellblauen Pullover und Jeans. Lengacher darf selber nicht mehr mit Passagieren Postauto fahren. Seit einigen Jahren leidet er an Diabetes. Das Unfallrisiko war zu hoch, er musste den Platz vorne im Postauto mit einem Büroplatz tauschen. «Bei meinem Job wird es nie langweilig», meint er, «ich habe im Büro verschiedene Aufgaben.» Sicherheit wird gross geschrieben. Alle fünf Jahre muss ein Postautochauffeur eine ärztliche Grossuntersuchung ma-

chen. Ab fünfzig Jahren wird sie sogar alle drei Jahre verlangt. Man will kein Risiko eingehen.

**BILLETTKONTROLLEUR.** Neben der Büroarbeit ist Lengacher als Billettkontrollleur unterwegs. «Nur 0,6 Prozent der Passagiere werden als Schwarzfahrer erwischt. Die meisten Leute, welche kein gültiges Billett vorweisen können, haben ganz einfach das Abo zu Hause vergessen», sagt er. Wenn man ein Abo vergessen hat, muss man es am nächsten Tag zeigen und fünf Franken bezahlen. Fährt man schwarz, so zahlt man achtzig bis hundert Franken. Kontrolleure und Postautofahrer haben es auch mit schwierigen Fahrgästen zu tun. In



**Wartung.** Hier werden die Postautos gereinigt und gepflegt.

Notsituationen kann der Chauffeur die Polizei rufen. Dies kommt eher abends vor, wenn die Menschen vom Ausgang kommen und zu viel getrunken haben.

In der Werkstatt tönt es nach schrauben, hämmern, Automotoren und Rattergeräuschen. Heute arbeiten fünf Personen in der Garage. Vom Postroller bis zum 18 Meter langen Gelenkbus wird

alles unterhalten und repariert. «Um ein neues Postauto zu bauen, braucht man 22 Tage», sagt ein Arbeiter in der Werkstatt. Ein Postauto kostet zwischen 400000 und 550000 Franken. Nach etwa zehn Jahren wird es ersetzt. In der Garage haben zwanzig Postautos Platz, die Gelenkbusse brauchen zwei Standplätze.



**Klasse 4 & 5 Primarschule Rünenberg**

Diese Seite schrieben die SchülerInnen: Suleika Buchmüller, Roman Bürgin, Svenja Bürgin, Patrick Buser, Tabea Buser, Rahel Gugelmann, Dario Gysin, Marco Imhof, Yanic Kummli, Nathanael Manzetti, Joel Purificacion, Cedric Schaub, Leonie Schaub, Marco Schuler, Nico Spring, Belmir Velic, Tobias Vogt, Dennis Wagner, Sina Wagner. **Lehrer:** Hans Frei.

> [www.baz.ch/zischi](http://www.baz.ch/zischi)

## nachrichten

### Seltsame Rauchzeichen zur Geisterstunde

**ANWIL.** Mitten auf freiem Feld verlässt ein junger Mann das Postauto. Für die anderen geht die Fahrt weiter nach Kienberg und auf derselben Strecke zurück. Munter steigt der Jüngling wieder ein und setzt sich an den gleichen Platz – gestärkt durch eine mitternächtliche Zigarette!

### Auch die Postautos duschen regelmässig

**GELTERKINDEN.** Hilfe! Riesige Bürsten kommen auf das Postauto zu, es brummt, zischt und schäumt, dann wird es dunkel. Durch eine Ritze spritzt Wasser in die Kabine. Das Postauto befindet sich in der Waschanlage. Regelmässig werden die Fahrzeuge hier gereinigt und geduscht.

### Steinschlag zerstört riesige Frontscheibe!

**TECKNAU.** 4000 Franken für eine Frontscheibe. Die Scheibe bekommt einen Stein ab, der vermutlich von einem Lastwagen stammt. Der Stein schlägt direkt vor dem Chauffeur in die Scheibe, zum Glück geht sie nicht ganz in Scherben. Doch die Scheibe muss zur Sicherheit ersetzt werden.

### Mit 15 Jahren auf eine Reise ins Ausland

**GELTERKINDEN.** Hinter dem Lenkrad des 15 Jahre alten Postautos ist alles viel grösser, es hat ganz viele Schalter. Fast wie in einem Flugzeug. Gigantisch! Dieses Fahrzeug hat bereits ausgedient und gelangt nun ins Ausland.

### «Frau am Steuer» wird heute akzeptiert

**GELTERKINDEN.** Auch Frauen fahren heute Postauto. Einzig von älteren Menschen wird Chauffeurin Adelheid Stebler noch kritisch angeschaut. Sie fährt schon seit über zehn Jahren im Postauto und es gefällt ihr immer noch gut. Zum Postautofahren braucht es keine Kraft, deshalb ist dieser Beruf für alle geeignet.

DIESES PÄDAGOGISCHE PROJEKT ZUR LESERFÖRDERUNG WIRD UNTERSTÜTZT DURCH:

**IZOP**

Institut für Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren

**Basler Zeitung**